

Schule will Feininger heißen

STÄDTISCHES GYMNASIUM Von Eltern, Schülern und Lehrern kommt - passend zur Bauhaus-Jubiläumsschau - eine Initiative. Der Enkel des Künstlers unterstützt sie.

VON DETLEF FÄRBER

HALLE/MZ - Hätte es diese Schule seinerzeit schon gegeben, der Künstler in seinem exponierten Turm-Atelier in der Moritzburg hätte sie vielleicht am ehesten im Blick gehabt: in seinem „Feininger-Blick“. Denn nur wenige hundert Meter hinter dem Dom, den der Bauhausmeister Lyonel Feininger aus New York damals auch malte, liegt heute das Neue Städtische Gymnasium (NSG) in der Oleariusstraße. Eine Schule ohne Namenszusatz - bisher.

Das soll sich schon bald ändern, wenn es nach dem Willen etlicher Eltern, Schüler und auch einiger Lehrer geht, für die nun der Beginn der spektakulären Ausstellung zum Moderne- und Bauhaus-Jubiläum einen Anstoß gegeben hat, Feininger als Namenspaten ernstlich ins Spiel zu bringen.

Ein Grund dafür dürfte sein, wie der Weltbürger Feininger in seinen Halle-Jahren (1929-31) seine Liebe zu dieser Stadt den Einheimischen vorgelebt, wie er sie formuliert und als Ergebnis elf prägende Kunstwerke geschaffen hat. In einem Rundbrief der Feininger-Initiative am Gymnasium wird dann auch ein Satz des Künstlers über Halle besonders hervorgehoben: „Es ist merkwürdig, wie ich hier mit einem Male ein neuer Mensch bin - die Farbigkeit, die Atmosphäre, mein Raum - alles trägt mich und regt mich an“, schrieb Feininger. Und Schulleiter Jan Riedel ergänzt zum Zitat: „Wenn das mal keine Steilvorlage für eine weiter anregende Schulkultur ist!“

Eine der Hauptideengeberinnen in Sachen Feininger ist übrigens Manon Bursian, die Direktorin der Landeskunststiftung ist und deren Tochter das Gymnasium besucht. Sie hat auch schon einen Kontakt geknüpft zu den Nachfahren Feiningers. Dessen Enkel Conrad wird im November die hiesige Region und wohl auch die Ausstellung in der Moritzburg besuchen. Conrad Feininger ist Schauspieler, lebt in der Nähe von New York und ist der Sohn von Lyonel Feiningers ebenfalls berühmtem Sohn T. Lux.

Der Enkel hat nun auch zugesagt, das Neue Städtische Gymnasium zu besuchen und dort am 15. November an einer Schulversammlung teilzunehmen, wo die Namensangelegenheit Thema sein wird - ebenso wie bei der Schul-Gesamtkonferenz in der Woche darauf, am 23. November. Anschließend wird das Thema aber auch noch den Stadtrat beschäftigen müssen.



Die gründerzeitliche Backsteinfassade von Halles jüngstem Gymnasium - malerisch und wohl passend zu einem Maler-Namen wie Lyonel Feininger.

FOTO: GÜNTER BAUER



Feiningers verzaubernder Blick auf den Roten Turm

FOTO: SILVIO KISON



Lyonel Feininger

FOTO: DPA

Bis dahin werden die Schüler allerdings nicht untätig sein, sich eine Meinung zu der Sache bilden und gemeinsam mit ihren Fachlehrern Halle mal auf den Spuren Feiningers erkunden - und sich die derzeit in der Moritzburg gezeigten „Halle-Zyklus“-Bilder anschauen. Moritzburg-Chef Thomas Bauer-Friedrich hatte Vertreter von Schülern, Lehrern und Eltern übrigens schon zu einer Sonderführung in die Ausstellung eingeladen. Schulleiter Riedel jedenfalls wirbt inzwischen sehr

für die Idee der Benennung der Schule nach jenem Mann, der Halle mit seinen Bildern weltberühmt gemacht hat. „Sein Andenken wäre uns Mahnung und Ansporn zugleich“, sagt Jan Riedel - und: „Ein Kosmopolit wie Feininger“, der für humanistische Werte wie auch für Innovation stehe, „passt gut zu unserem Schulkonzept.“

Das, sagt Ines Godazgar, die Vorsitzende des Schulfördervereins, „finden auch viele Lehrer, Eltern und Schüler“. Freilich ge-

be es auch Gegenstimmen, laut denen „Neues Städtisches Gymnasium“ allein schon ein hinreichend schöner Name sei. Und es gebe Leute, denen das alles zu schnell geht. Ines Godazgar hält dagegen, dass „das Thema gerade jetzt auf die Schule zukam“.

Sie selbst habe Reproduktionen von Feiningers Halle-Bildern übrigens in den USA gesehen, als sie in den neunziger Jahren als Austauschstudentin drüben war - und, so sagt sie: „Da war ich dann mal sehr stolz auf mein Halle.“